

Rheinsberger Zeitung

Wöchentliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis
in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung
verantwortlich
Carl Thumann



Druck und Verlag
C. Thumanns Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen
für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend er-
scheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 6 ge-
wöhnliche Zeilen oder deren Raum berechnet und bis
abmittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten

Nr. 106

Fernsprecher

Sonnabend, den 8. September 1928.

Nummer 37

34. Jahrgang

Berlin, den 7. September 1928.

Chronik des Tages.

Reichspräsident von Hindenburg trat am Donner-
stag eine mehrtägige private Reise nach Dresden an.
Reichstagspräsident Müller wird Mitte kommender Woche
in Berlin zurück erwartet.
Der am Mittwoch in Magdeburg eröffnete dies-
jährige Reichstagskongress findet am Sonntag mit einem Fest-
gottesdienst auf dem Ehrenhof der Stadthalle seinen Ab-
schluß.

Die Heidelberger Versammlung des Arbeitsaus-
schusses Deutscher Reichsbahn fand mit einer Kundgebung gegen
die Kriegsschuldfrage ihren Abschluß.

Der polnische Staatspräsident begab sich am Freitag
zur Teilnahme an den großen politischen Kavalleriemärschen
nach Moskau, wo er sich zwei Tage aufhalten wird.

Gegen den jugoslawischen Botschafter Angelino
Mitsch wurden in Spalato große Demonstrationen veranstal-
tet, wobei es zwischen den Demonstranten, meist jugend-
lichen Elementen, und der Polizei zu einem blutigen Zu-
sammenstoß kam.

In der Frage des Vertragsangelegenheiten findet am
Mittwoch ein Hofverhandlungstermin für King Stinnes statt.

Die deutschen Langstreckflieger Hilties und Jim-
mann sind in Moskau zum Anflug nach Desjau gestartet.

Die norwegische Regierung hat beschloffen, einen
Gedächtnistag für Amundsen abzuhalten.

Ueber Umbrien hat ein Zyklon getobt, der schwere
Schäden angerichtet hat.

In Sidney ist der Internationale Eucharistische
Kongress mit einer feierlichen Prozession und einem Kon-
zert eröffnet worden.

Das Bodmerfest in Aarau dauert an. Die bishe-
rigen Schäden betragen auf 20 Millionen Yen geschätzt. In-
folge des Mangels an Lebensmitteln ist eine Hungersnot
ausgebrochen.

Die Konferenzen mit Briand.

Genf, 6. September.

Der Besuch des deutschen Reichszanklers bei dem
französischen Außenminister Briand, der inzwischen von
Briand höflich erwidert wurde, und die im Anschluß
daran vorgesehenen Besprechungen mit den Vertretern
Englands, Italiens und Japans, überhatten alle an-
deren „Ereignisse“ der großen Herbstversammlung des
Völkerbundes. Während die Sonne zu den Tischen im
grünen Ring am Genfer See lacht, gibt es auf der
Genfer Bühne eine „Annäherung der Nationen“, wie
sie sonst nirgends in der Welt zu beobachten ist. Die
Einrichtungen des Völkerbundes sind heute dem An-
druck noch nicht gewichen, so daß Delegierte und
Pressevertreter in ungläubiger Ege arbeiten müssen.

Ueber Inhalt und Ergebnisse der politischen
Besprechungen ist absolut Zuverlässiges noch immer
nicht zu erfahren. Wie bei der Annäherung Strese-
manns in Paris, so hüllen sich die unterrichteten Kreise
auch hier in Stillschweigen. Während der Unterredung
des Reichszanklers mit Briand hatten sich im Vorraum
des Hotels des Bergues etwa hundert Zeitungsverleiher
eingesunden. Briand hielt sich jedoch das Presseheer
bei seinem Wiedereerscheinen mit allgemeinen Redewen-
dungen vom Kalte, und Reichszankler Müller war
noch mehr vom Glück begünstigt worden, hatte er es
doch fertig gebracht, fast unbemerkt von dem Hotel in
den Sitzungssaal der deutschen Delegation zur Berich-
terstattung zu entschleichen. Trotzdem schienen Wirt-
schaftliche über den Verlauf der Ministerbesprechun-
gen läppig ins Kraut, werden aus den Telefongesellen
spaltenlange Berichte in die Welt gebracht.

Unseres Erachtens haben die bisherigen Bespre-
chungen an dem betamten Stand der Räumungsange-
legenheit nicht viel geändert! Reichszankler Müller
wird auf das Deutschland aus dem Versailles Vertrag
zuführende Recht der Räumung hingewiesen und
betont haben, daß uns die Locarno-Abkommen auch
noch einen moralischen Anspruch auf beschleunigte
Freigabe des Rheinlandes verschafft haben; Briand
widerum wird das Recht bestritten und die vorzeitige
Räumung von neuen Gelegenheiten abhängig ge-
macht und auf die Notwendigkeit verwiesen haben, mit
den anderen, in der Vorkonferenz vertretenen
Verwaltungsmächten Rücksicht zu nehmen. Ob es Frank-
reich damit ernst ist, ist fraglich. Vielleicht wollen die
Franzosen zu nur Zeit gewinnen, um die Räumung
zu verteidigen. Wie verlautet, will Briand nämlich
bereits am Montag Genf wieder verlassen, da ihm
seine „Gesundheitskur“ angeblich einen längeren
Aufenthalt nicht gestattet. Die weiteren Verhandlungen
sollen dann auf dem üblichen diplomatischen Weg ge-
führt werden.

Die deutsche Delegation wird nun verhindern müs-
sen, daß die Genfer Tagung zu Ende geht, ohne die
von uns erstrebte Klarheit in der Räumungsfrage zu
bringen. Fortschritte nach dieser Richtung hin sind
leider infolge erzielt worden, als der Kreis der an den
Räumungsverhandlungen beteiligten Mächte namentlich
enbaltia feilt und deutsche Gegenleistungen in Ge-

halt eines Locarno nicht mehr ernstlich in Frage
kommen. Praktisch ist damit jedoch nicht viel gewonnen,
weil Briand und Poincaré für eine beschleunigte Räu-
mung finanzielle Gegenleistungen fordern, die für
Deutschland große Gefahren bergen. Man scheint in
Frankreich eingesehen zu haben, daß Amerika keine
Kauf hat, vor den Wahlen an die Endlösung der Re-
parationsfrage heranzugehen, so daß nicht darauf zu
hoffen ist, daß Amerika Bargeld für die deutschen
Schuldverpflichtungen bereit. Frankreich möchte aber
bald in den Besitz seines gesamten Anteils an den
deutschen Reparationen gelangen und scheint nun Pro-
jekte zu verfolgen, die darauf hinauslaufen, die be-
schleunigte Freigabe des Rheinlandes von der Auf-
legung eines Teiles der deutschen Schuld-
verpflichtungen abhängig zu machen, die von den
europäischen Gebirgen aufgenommen werden
können. Ob die europäischen Mächte dazu aber finanz-
kräftig genug sind, ist fraglich. Zum anderen dient
eine derartige Regelung kaum dazu, die Endlösung
der Reparationsfrage zu beschleunigen. Eine vernünftige
und baldige Endlösung des Reparationsproblems
ist aber gerade für Deutschland von größter Wichtigkeit.
Unter diesen Umständen muß die Verkopplung
der Rheinlandfrage mit dem Problem der Verwandlung
der Reparationsschuld in Bargeld nicht als
glücklich bezeichnet werden.

Bedenklich stimmen ferner die Bemühungen der
französischen Delegation, die Besprechung des Reichs-
zanklers mit Briand als eine Unterhaltung hin-
zustellen, die nichts mit Verhandlungen zu tun hat.
Ist etwa Genf nur eine geeignete Stätte für Unterhal-
tungen, während die Verhandlungen auf den Verkehr
der Staatskanzleien beschränkt sind? Bisher waren wir
jedenfalls der Meinung, daß in den regelmäßigen Zu-
sammenkünften der Staatsmänner in Genf noch die
beste Seite des Völkerbundes zu erblicken ist, weil diese
Konferenzen den verantwortlichen Ministern Gelegen-
heit geben, persönlich die Lösung der brennendsten
Fragen in Angriff zu nehmen. Mißtrauisch muß ferner
eine Besprechung Briands der Presse gegenüber ange-
nommen werden, es befürchte die Möglichkeit, eine Macht
der Vorkonferenz, die französische — mit der
Führung der Räumungsverhandlungen zu beauftragen.
Das ist ein Versuch, von vornherein ein Abweichen
Englands oder Italiens von der französischen These
zu verhindern!

Ueber den Inhalt der ersten Unterredung des
Reichszanklers mit Briand wurde von Seiten der deut-
schen Delegation folgende Mitteilung veröffentlicht:

„Aufsicht Reichszankler Müller und dem französischen
Außenminister Briand fand heute nachmittag die in Aus-
sicht genommene Unterhaltung statt, deren Gegenstand die
Frankreich und Deutschland betreffende Probleme (Rhein-
landräumung) bildeten. Die Besprechung, die anderhalb
Stunden dauerte, hatte der Natur der Sache nach vorbe-
reitenden Charakter. Es behielt beiderseits der Wunsch,
daß weitere Besprechungen mit den Verwaltungsmächten
in Genf folgen.“

Tagung des Reichstädtbundes.

Eröffnung in der Heidelberger Stadthalle. — Der
Lebenswille der kleineren Städte. — Die Begrüßungs-
ansprache Dr. Sellans.

Der Reichstädtbund, die Organisation der klei-
neren und mittleren Städte, trat in Heidelberg zu seiner
diesjährigen Mitgliederversammlung zusammen. Zu der
Tagung hatten sich rund 1500 Städtevertreter ein-
gefunden; der Saal der Stadthalle war fast überfüllt.
Unter den Ehrengästen besetzte man zahlreiche Ver-
treter der Reichs- und Länderregierungen, der Verwal-
tungsbehörden, der kommunalen Verbände und eine
große Zahl von Parlamentariern.

Reichsinnenminister Seevering hatte seine Teil-
nahme abgelehnt, da er mit der Zusammenkunft seiner Ver-
waltungsreformpläne bis zum Eintritt der neuen
Länderkonferenz warten will.

Derbörgermeister Dr. Sellans.

Der Präsident des Bundes, begrüßte die Versammlung
und entbot einen besonderen Gruß der letzten Ruhe-
stätte des ersten Reichspräsidenten Ebert. Er betonte
dann, daß in Rheinland-Westfalen ein Kampf begonnen
habe, der zunächst in diesem Bundesrat am Sein oder
Nichtsein der kleinen und mittleren Städte gehe. In
den Fragen der landwirtschaftlichen Erhaltung habe man
einen Anstoß als ungewöhnlich erkannt. Auf gleicher
Weise sollte man leistungsfähige Selbstverwaltungen
davor schützen, daß sie ohne zwingende Gründe von
großen Verbänden aufgekauft würden. Die Heidel-
berger Versammlung müsse zum Vorkämpfer an alle
Volksgenossen werden, daß die kleinen und mittleren
Städte weiter leben und arbeiten wollen in ihren
Selbstverwaltungen, für ihre Bürgerkasten und für
die arabe deutsche Volksgemeinschaft. Würde der Kampf

in Rheinland-Westfalen zumgunsten der kleinen und
mittleren Städte entscheiden, so würden dem rheinisch-
westfälischen Vorgang bald ähnliche andere deutsche Lan-
desteile folgen.

Die Versammlung beschloß danach ein
Telegramm an den Reichspräsidenten,
das folgenden Wortlaut hat:

„Im Namen von 1500 kleinen und mittleren Städten
sendet der Reichstädtbund von seiner 18. ordentlichen Mit-
gliederversammlung in Heidelberg dem hochverehrten Ober-
haupt des Deutschen Reiches ergebene Grüße und gelobt
unermüdete Arbeit für Volk und Vaterland.“

Ein zweites Telegramm wurde an den Reichs-
kanzler gerichtet. Es enthält die Bitte, bei der Schul-
dung des Finanzausgleichs den Städten die zur Er-
füllung ihrer Aufgaben notwendigen Mittel sicher zu
stellen.

Für Stärkung der Selbstverwaltung.

Reichsinnenminister a. D. Dr. Sell über die Ziele
der Verfassungs- und Verwaltungsreform.

Das erste Hauptberathungsschema der Tagung
betraf die Ziele der Verfassungs- und Verwaltungs-
reform. Zunächst nahm Reichsminister a. D. Dr. Sell
das Wort. Redner führte aus:

„Die heutige Struktur des Reiches entspricht nicht mehr
den Anforderungen der Zukunft des deutschen Volkes, die
eine zu festeren Verfassungsstruktur beschleunigte staatlische Zu-
sammenfassung bedingt. Die territoriale Gliederung des
Reiches, sowie die Aufgaben und Zuständigkeitsabgrenzungen
zwischen Reich, Ländern und Gemeinden bedürfen einer
neuen, organischen Regelung. In dem neuen Reich ist kein
Raum mehr für Länder, deren Eigenstaatlichkeit nur be-
ruht auf dynastischer Tradition und nicht auf staatlischer
Lebenskraft. Eine zentrale Reichsverwaltung ist ab-
zulehnen. Es ist vielmehr in allen Instanzen und ausführens-
mäßigen Angelegenheiten Zentralisierung und Stärkung
der Selbstverwaltung zu erreichen. Den Selbstverwaltungs-
körpern ist wieder der richtige Platz anzuweisen. Groß-
städte, Mittel- und Kleinstädte und Ländergemeinden er-
füllen innerhalb des Gesamtorganismus des Gemeindefe-
derations Systems Aufgaben von verschiedener Art, aber doch
gleich wissenschaftlich Wert, deswegen verhält das Gesamt-
wohl keine einheitliche Abgrenzung einer dieser Aufgaben.
Die Voraussetzung jeder Verfassungsreform ist Nationali-
sierung der Verfassung, Verlegung der Verwaltung, grund-
sätzlich in die unterste Instanz, Vereinfachung eines jeden
Dualismus, Zusammenfassung aller Spezialverwaltungsstel-
len bei den mittleren Behörden. Am Ende aller Tätigkeit
auf dem Gebiet der Verfassung muß das Volk stehen. Alle
Arbeit muß erfüllt sein von dem Volk, die nationale Einheit
und Geschlossenheit zu festigen und die Verantwortlichkeit
des einzelnen Volksgenossen in Reich, Ländern, Bezirken
und Gemeinden zu stärken.“

Als Mitberichtersteller sprach Oberbürgermeister
Reimer-Hastatt. Er betonte, daß Verfassungs- und
Verwaltungsreform zwar sachlich eng verbunden seien,
jedoch nicht begrifflich, so daß die Durchführung der
Verwaltungsreform auch ohne gleichzeitige Durchfüh-
rung der Verfassungsreform möglich sei.

Kranzniederlegung am Grabe Eberts.

Heidelberg, 7. Sept. Der geschäftsführende
Vorstand des Reichstädtbundes legte am Grabe des
verstorbenen Reichspräsidenten Ebert einen Kranz
nieder.

Die Landreise zum Straßenbau.

Haupttagung des Deutschen Landkreistags. — 4,5 Mil-
liarden Mark für den Ausbau des Straßennetzes er-
forderlich!

Unter dem Vorsitz des Landrats v. Achenbach trat
der Deutsche Landkreistag in Hofstadt zu seiner dies-
jährigen Haupttagung zusammen. Im Mittelpunkt der
Verhandlungen stand die Frage der Straßenunterhal-
tung. Ministerialrat Dr. Speck, der Dezerent für
das Reichliche Straßenwesen, trat für die Aufstellung
eines einheitlichen Instandhaltungsplanes auf
Grund der durch die Verkehrsplanung einseitigen Ver-
kehrszugriffe ein. Die sofortige Instandsetzung des ge-
samten Netzes auf dem Wege einer Anleihe bezugweise
er als die billigste und zweckmäßigste Finanzmaßnahme.

Der Präsident des Landkreistags, Dr. v. Stem-
bel, bezeichnete eine gesetzliche Regelung der Unter-
haltungslast für den Straßenbau für den Augenblick als
unmöglich. In Anbetracht der Wichtigkeit der Ver-
kehrsmittel in den einzelnen deutschen Ländern auf dem
Gebiete des Straßenwesens wäre eine Zentralisierung
des Gegenstandes einer sinnvollen Organisation. Der Bau
von Kur- und Nebenstraßen könne bis auf weiteres nur
als kurze Umgehungsstraße in Angriff genommen wer-
den. Der nötige Ausbau des Straßennetzes erfordere
4,5 Milliarden, die in Raten von 10 bis 15 Jahren
verteilt eine außerordentlich große Last darstellen und
unter Zuhilfenahme einer Auslandsanleihe beschafft
werden könnten.

Rundschau im Ausland.

— Berlin, den 7. September 1928.
— Der preussische Annemieringer Grafenklub ist zu einem mehrstädtigen Besuch in London eingetroffen. Sein Besuch ist rein privater Natur.

Der Eidelingsauschuss des Reichstages hat im weiteren Verlauf seiner Besichtigungsreise durch die Nordmark, die Eidelung der Pöfchoband und des Kulturamtes Flensburg in den Kreisen Flensburg, Sild-Zollern, Gützin und Gersdorfer beschäftigt. Zum Schluss wurde auch der Sontagsklub besucht. In den Besichtigungen nahmen auch Vertreter des Kulturamtes und der Pöfchoband sowie der zuständigen Regierungen und Kreisbehörden teil.

Tagung der deutschen Bodenreformer. In Koblenz findet vom 28. September bis 1. Oktober der 32. Bundestag des Bundes deutscher Bodenreformer statt. Neben dem Bundesvorsitzenden Adolf Dammachle sprechen u. a. die Reichstagsabgeordneten Jooß und Kemmer.

Politische Rundschau.

Unter dem Vorsitz Boninacres beschloß der französische Ministerrat die Schaffung eines selbständigen Aufstärkungsministeriums.

Der in Prag verlassene internationale Rat der Kirchen hat auf seiner Schlußtagung Entschlüsse zu verschiedenen Volkschäden internationaler Art gefasst.

Zamboni-Prozess in Rom.

In Rom begann vor dem Sondergerichtshof ein Prozeß gegen die Mitglieder der Familie Zamboni. Zamboni hatte im Oktober 1926 in Bologna ein Arbeiterattentat auf Mussolini verübt, bei dem aber der italienische Ministerpräsident unversehrt blieb, da die Kugel an seinem Oberschenkel abprallte. Der Attentäter war unmittelbar nach der Tat von der Volksgemeinde gefolgt worden. Jetzt haben sich an Stelle des toten Attentäters sein Vater, seine Mutter und sein Bruder zu verantworten. Der Prozeß wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Gegen die Kriegsschuldfrage.

Eine Kundgebung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände. — Eine Ansprache des Gouverneurs z. D. Dr. Schnee.

Der Arbeitsausschuss Deutscher Verbände veranstaltete dieser Tage eine Preisfestigung in Heibelberg, die mit einer eindringlichen Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage ihren Abschluß fand. In dem Hufe des Heibelberger Schlosses hatte sich eine nach tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Der Präsident des Arbeitsausschusses, Reichstagsabgeordneter, Gouverneur z. D. Dr. Schnee, sprach über „Deutschland und die Weltmeinung“. Die Ausführungen des Redners kennzeichneten einleitend die umfangreiche Propaganda der Ententestaaten während des Krieges. Nach dem Zusammenbruch sei dann die Kriegsschuldfrage im Verfall der Diktat festgelegt und zum Gegenstand der ungeheuerlichen Friedensbedingungen gemacht worden. In Wirklichkeit aber sei Deutschland jederzeit ein friedliebendes Volk gewesen und habe niemals daran gedacht, andere Völker zu überfallen. Gewiß seien in der deutschen Politik erhebliche Fehler gemacht worden, doch sei dadurch keineswegs der Weltkrieg hervorgerufen worden. Die Anschuldigungen gegen Deutschland seien längst widerlegt, trotzdem gäbe es auch heute noch Staatsmänner, vor allem solche, die selbst eine verantwortliche Rolle beim Ausbruch des Weltkrieges gespielt haben, die in der Hauptsache an Deutschlands Kriegsschuld festhielten. In der Abwehr aller dieser Anschuldigungen müsse Deutschland einmütig zusammenstehen!

Für uns gehe es dabei um die Wiedergewinnung der Freiheit unseres Vaterlandes und der Gleichheit der Nationen. Dies zu erlangen, müsse das Ziel aller Deutschen sein.

UNGESCHRIEBENE GESETZE

Roman von EVA GRAFIN v. BAUDISSIN

1) Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8.
Julia stürzte schauerlich leicht zusammen, dann war es ihr, als fände langsam, ihrem inneren Auge deutlich sichtbar, ein Vorhang nieder, und sie sähe Menschen und Gesellschaft — das, was man überall „die Welt“ zu nennen pflegt — in klarer Nüchternheit vor sich. Der Vorhang, der sie zu solch plötzlicher Erkenntnis reifte, war dabei einfach genug. Die Welt der langen Feste, die einzige, etwas verwaschene Baromim Welt, hatte ihr Glas in die Sand genommen, sie etwas über den Tisch gebeugt und den großen Bletterflügel an Julias Seite laut gesagt: „Ist die schöne Frau von Heller schon zurückgekommen?“ Er stieß ein wütendes „Nein“ aus.
„Nun“, sagte die Baromim lebenswichtig, ihm ihr Glas entgegenhaltend, „auf ein frohes und glückliches Wiedersehen mit Ihrer Freundin!“
Julia sah, wie seine Hand bebte, als er den Wein an die Lippen führte, dann hörte sie ihn mit den Zähnen knirschen. Lange schaute sie seine Erregung und seinen ohnmächtigen Jörn, wie ein Panzerkrieger in der Halle, das stürzen muß, bei jeder Bewegung seine Punkte nur hinter ins Gesicht zu schlagen.

Julia sah bewegungslos da. Sie kann nicht darüber nach, ob das Gerücht nun bestätigt worden sei, das von einer Liebe zwischen dem Offizier und der schönen blonden Frau erzählte — sie empfand nur ein großes Mitleiden mit dem Mann, der diese im leichten Gesellschaftston gemachte Bemerkung hinzunehmen mußte, ohne sich wehren zu dürfen. Bis dahin war ihr der Offizier kaum sympathisch gewesen, nur selten hatte sie mit ihm gesprochen. Heute, da der launenhafte Wille der Baromim sie zu Nachbarn bestimmte, war es ihnen beiden gelungen, sich aneinander zu entdecken und angenehme Seiten aneinander zu entdecken. Nun hatte sich ein Abend nun zwischen ihnen aufgetan, der sie voneinander zurückdrückte. Wie über dieser gemaltätigen Enthüllung heimlich Empfindungen den Weg zu Unpersönlichkeit zurückfinden?

Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Hochruf auf Deutschland. Das Deutschland beschloß die Kundgebung, die durch die aufflammende Innenbeleuchtung des Schlosshofes einen wirkungsvollen Abschluß gewann.

Hauptprüfungstermin für Stinnes.

Entscheidung am Mittwoch. — Vertrauensbruch der Geheimfachbetriebe. — Ein Geldangebot löste ihr die Lippen.

In dem Strafverfahren wegen Kriegsanleihebetrug ist auf Antrag der Verteidigung auf den nächsten Mittwoch ein Hauptprüfungstermin für Hugo Stinnes angesetzt worden. Inzwischen hat sich eine neue Lebererkrankung ereignet. Die Justizpressestelle der Reichshauptstadt veröffentlichte darüber folgende Mitteilung: „Es trifft zu, daß gegen eine in dem Bureau des Untersuchungsrichters beschäftigte Angestellte der Verdacht entstanden ist, Mitteilungen über den Inhalt der Untersuchung an eine in das Verfahren verwickelte Person gemacht zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Angestellte, der die Ausübung ihres Amtes sofort untersagt wurde, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.“

Wie bekannt, sollen der Sekretärin von interessierter Seite für Mitteilungen über die Untersuchungsresultate 5000 Mark angeboten worden sein. Die Entdeckung der Indiskretionen ist auf einen Zufall zurückzuführen. Ein Journalist hörte bei einem Gespräch mit dem Kriminalgericht, wie eine Dame Herren telefonisch über die Vernehmungen im Untersuchungsraum Mitteilungen machte. Der Journalist unterrichtete darauf den Untersuchungsrichter, der den Dingen sofort nachging.

Führertagung der Katholiken.

Begrüßungsabend in der Magdeburger Stadthalle. — Beginn der Kommissionsarbeiten.

Der diesjährige Katholikentag, der am Mittwoch in Magdeburg seinen Anfang nahm und am Sonntag mit einem Festgottesdienst auf dem Ehrenhof der Stadthalle seinen Höhepunkt erreicht, hielt seine Generalversammlung der deutschen Katholiken mit dem riesigen Massenangebot dar, das die früheren Tagungen auszeichnete, bildet vielmehr nur eine Tagung der katholischen Komitees und der Führer. Auf dem Begrüßungsabend sprach Minus Kaeckel in fließendem Deutsch über die „Katholische Aktion“. Der Donnerstag fand im Zeichen der Kommissionsarbeiten. Der Abend brachte eine große Kundgebung des Volksvereins für das katholische Deutschland, bei der der frühere Reichskanzler Dr. Marx eine längere Ansprache hielt. Oberpräsident Gronowitsch sprach über die Arbeit des Vereins, nachdem der Generaldirektor der Organisation zuvor den Tätigkeitsbericht erstattet hatte. Großen Anhang fanden die musikalischen Darbietungen, die die Kundgebung einleiteten und beendeten.

Plünderung deutscher Gräber.

Skandalöses Verhalten von Touristen. — Totenschädel als Andenken!

Der Reichskriegsgericht „Aufhäuser“ macht von ungeheuerlichen Vorgängen Mitteilung, die Touristen zur Last fallen, die den Schlachtfeldern des Weltkrieges einen Besuch abstaten. Danach ist festgestellt worden, daß — besonders am Douaumont — Touristen über das Schlachtfeld schlendern, um Gebete und Totenschädel auszubuddeln und als Andenken mitzunehmen. Ein argentinisches Reisebureau soll sich nach holländischen und amerikanischen Zeitungsmeldungen diese „Konjunktur“ sogar dadurch zunutze gemacht haben, daß es die Teilnehmer ihrer Touren mit Spaten ausüstete! Da man annehmen kann, daß die französischen Soldatengräber zu hindern willen werden, kann es sich nur um Gebete deutscher Gefallener handeln!

Der Reichskriegsgericht „Aufhäuser“ hat dem Auswärtigen Amt von diesem schändlichen Treiben Mitteilung gemacht und um geeignete Schritte dagegen erucht.

Sie litten beide.

Julia wandte endlich dem Mann neben ihr das Gesicht zu, das einen stillen ernsten Ausdruck trug — im selben Augenblick sah auch er sie an. Er mochte erwartet haben, stöhnlichen, schmerzhaften, wissenden Mienen zu begegnen — die Unbewegtheit ihrer Mäße erkaunte ihn. Dabei ließ er jede Vorstellung fallen und sagte ungerührt: „Diese Grausamen! — diese Grausamen!“ Er brach ab, sah verwirrt umher und griff nach seinem Glase.

Julia wollte ihn trösten, aber ihre fromme Äußerung wäre wie ein Wälzstein auf ihm gewesen. Sie schied den bitteren Herzschmerz fortgeschickt. Sobald sie merkte, daß der Mittelmeiser halblaut fort, „daß es sich um mehr als um eine Fäule handelt, werden sie notwendig — voll das — raschschickig. Sie bringen's zu seinem ganzen Gefühl mehr — da verfolgen sie den unbarmherzigen, der noch nicht zerflittert, zerflittert ist wie sie selbst! Sie möchten, daß man ihnen gleich würde, daß man sich fortsetzen ließe, — zu begehren — sie wollen nicht glauben, daß man keine Blasphemie begehen möchte.“

Er sprach weiter voll Verachtung und Bitterkeit und fragte die an, zu deren Kreis er gehörte. War er anders und besser als sie — oder rief ihn nur die Kränkung, die ihm widerfahren war, zu Angriffen hin?

Julia stand im ganzen den Männern ihrer Schäre festhieblich oder auch gleichgültig gegenüber. Sie deutete sich fast noch mehr als die Frauen allen von der Sitte aufgestellten Regeln und Traditionen und verstärkten die den Gefühlen und Handlungen auferlegten Grenzen durch die Gesetze ihres Ehrenbroses. Wenn eine Frau sich bedingungslos den oft steinernen Forderungen unterwarf, war ihr das lächerlich vorgekommen; die Ausnahmefälle der Männer zumellen sogar in Fällen, die Ausnahmen rechtfertigten, erfüllte sie mit Bedauern und Widerwillen.

Mit ihr an derselben Festschleife sah ihr Mann. Sie dachte an ihn, während sie des Mittelmeisers Nebenlaufe, aber sie verurteilte nicht, sein Gesicht zu sehen. Er vor allem hatte ihr wohl keine glanzvollere Ansicht über sein Geschlecht einzufößen vermocht. Er würde gewiß auch heute wenig und Vorsichtiges sprechen,

Zyflon über Umbrien.

Weingärten und Olivenkulturen vernichtet.

Ueber Umbrien tobte ein zyflonartiger Sturm, der in wenigen Sekunden die Weingärten und Olivenkulturen vernichtete. Telephon- und Telegraphenleitungen wurden unterzogen. Aufgroße Hagelkörner schlugen zahlreiche Fenster ein.

Durch ein Unwetter in der Nähe von Neapel wurde die Eisenbahnlinie Palma-Salerno an mehreren Stellen unterbrochen, da von den Wassermaßen der Damm unterwachsen wurde, so daß die Schienen bloßlagen. Durch den Sturm wurde ein Dach eingedrückt, unter dem eine sechsstellige Familie begraben wurde. Sämtliche Familienmitglieder wurden schwer verletzt. Das Meer war wild bewegt.

Auch über Palermo ging ein heftiges Unwetter nieder. Durch Blisshläge wurde die Telephon- und Lichtleitung unterbrochen. Räume wurden entzogen und durch herabgeschleuderte Dachziegel mehrere Personen verletzt. Ein Mann wurde getötet.

Dem Andenten Amundsens.

Gedächtnistag in Norwegen. — Weitere Wackstücke der „Latham“ gesichtet.

Die norwegische Regierung hat beschlossen, einen Gedächtnistag für Amundsens abzuhalten. Ende dieses Monats soll außerdem in dem Gebirgsort Amundsen ein Gedenkstein für den Polarforscher enthüllt werden.

Wie aus Tromsø gemeldet wird, machte der Kapitän des dort eingetroffenen Fischkutters „Corona“ die Mitteilung, daß er nördlich der Flugzeug- und eines Bootes den Schiffsrümpfer eines Flugzeuges auf dem Wasser beobachtet habe. Auch die Besatzungen anderer Fischkutler haben in der gleichen Gegend, in der der Schwimmer der „Latham“ gefunden wurde, andere Wrackteile bemerkt. Sie legen ihren Beobachtungen jedoch keinerlei Beweis bei, da sie nichts von dem Verschwinden des Flugzeuges wußten.

Schlusssdienst.

Einem Kellner wird der Kopf abgequetscht.

— Berlin, 7. Sept. Ein Kellner, der in einem Café in der Warburger Straße 34—36 beschäftigt ist, geriet mit dem Kopf zwischen das Gegengewicht des Kaffeebühls und einen Eisenbalken. Der Kopf wurde ihm sofort vollständig abgequetscht. Der Bedauernswerte war auf der Stelle tot.

Aus dem 5. Stock in die Tiefe gestürzt.

Hamburg, 7. September. Auf einem Neubau zeichnete sich ein schwerer Unfall. Zwei Bauarbeiter waren im 5. Stock an dem Gerüst beschäftigt, als plötzlich ein Euerballen brach und beide Arbeiter durch den Absturz in den Keller fielen. Während der eine sofort tot war, wurde der andere in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ein gemeiner Rutenknecht. — Der Lokomotivführer eines fahrenden Zuges durch Steinwürfe verletzt.

Koblenz, 7. Sept. Junge Burken bedürfen in der Dunkelheit einen von Grenzbreitfeilen kommenden Zug mit Steinen und verletzten dabei den zwischen Lokomotive und Tender fahrenden Heizer durch einen Stein so schwer, daß er auf der Stelle zusammenbrach! Der Lokomotivführer mußte den Zug zum Stehen bringen. Die Reichsbahn hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung ausgesetzt.

Fluggesellschaft in Oberfranken. — Der Fluggesellschaftsführer und zwei Passagiere getötet.

— Berlin, 7. Sept. Am Donnerstag verunglückte das planmäßige Fluggesetz der Strafe Erfurt—München „D. 180“ bei einer Anwesenheit in der Nähe von Heroldsbach, fünf Kilometer südwestlich Forchheim, in Oberfranken. Hierbei kamen der Fluggesellschaftsführer Zander und die beiden Passagiere Weider und Ganz ums Leben.

mäßig im Essen und Trinken bleiben und darauf merken, ob und wie oft sein Oberkörper ihm Vorkommt. Und am Abend zu Hause wiederholte er dann Julia Wort um Wort des Kommandanten und machte weitgehende Rückschlüsse aus den einfachsten Nebenbemerkungen.

Nun sagte sie ihrem Nachbar offen: „Sie sind ein weiser Mann, Herr von Dobbien! Bei einem Kavalleristen hätte ich so viel freie Aufassung noch weniger erwartet als bei einem anderen Offizier.“

„Man möchte wohl einmal Ehesus sein, um Ihre Achtung zu gewinnen, gnädige Frau.“

„Sie besitzen sie schon, Herr von Dobbien. Sie rebellieren gegen die Verblöpfung der Gesellschaft, und jeder Widerstand in dieser Beziehung ist schon ein Gewinn.“

„Aber was nützt er?“ unterbrach er sie resigniert. „Der Hufe kann gegen die Meute nichts anrichten, sein Heil liegt im Eifererfeden oder in der Flucht.“

„Werden nur Hosen gelagt, nicht aus Knauttere, die sich zur Wehr setzen?“ fragte sie lächelnd zurück. „Und fliehen? Wohin in der Welt? Der Verleumdung und dem eigenen Wissen entgeht man nirgends — nur der Egoist, der sich über alles hinwegsetzt, könnte glücklich werden — und der dürfte dann schließlich auch im Lande bleiben.“

Der Mittelmeiser schweig eine Weile. „Es klingt, als hätte Sie bereits die Möglichkeit einer Flucht erwogen, gnädige Frau?“ fragte er blödsichtig.

„Ja“, gab sie ruhig zu.

„Er dachte sie an. „Und was hält Sie? Das eigene Gewissen?“

„Und meine Kinder.“ Ich sah sie seinen Satz. Er betrachtete sie immer aufmerksamer: Liebt sie einen andern?

Sie las seine Gedanken und fragte: „Kann es immer nur den einen Grund für die selbständige Handlung einer Frau geben?“

„In den meisten Fällen wohl.“ gestand er.

Sie schüttelte fumm den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 7. September 1928.

Fundstücken. Wie uns die Polizeiverwaltung mitteilt, ist ein Hund als zugelaufen gemeldet.

Die ehemalige Kronprinzessin mit 2 Töchtern und 2 Söhnen weihte am Mittwoch in unserem Orte und umschloß Schloß und Schloßgarten.

Von Schwermüdigender Tendenz ist das aufsehenerregende Jugenderziehungsspiel „Söhne Töchter.“ Gemüthsstimmig sorgenden Eltern und der reifenden Jugend, soweit diese das 18. Lebensjahr erreicht hat, kann dieser neue überwältigende Großerfolg nur wärmstens empfohlen werden. Er wird allen eine warnende Lehre geben. Dieses Filmwerk sowie die „Ufa-Wochenschau“ und eine wunderbare Rheinreise von Mainz über Koblenz nach Köln gelangen heute und Sonntag im Lichtspielhaus zur Vorführung.

Singekreis. Herr Kantor Schade hat nach dem Vorbild des Prof. Jöde in freier, zwangloser Verarbeitung einen „Singekreis“ zustande gebracht. Dieser Singekreis pflegt das alte deutsche Volkslied, den alten Kirchengesang und Bach'sche Musik. Laute, Flöte und Geige sind die Instrumente, die den Gesang begleiten. Mit dieser Schär plant Kantor Schade am 4. November die Veranstaltung einer „Kirchennacht“. Es wird nicht ein Konzert im hergebrachten Sinne sein, sondern etwas neues, was Rheinsberg bisher noch nicht kennt.

Reichsjugendwettkämpfe. Dienstag vormittag fanden an der Stadtschule Rheinsberg die Reichsjugendwettkämpfe statt. Begünstigt von herrlichem Sommerwetter entwickelten sich die Wettkämpfe zu einem frohen Erlebnis für Teilnehmer und Zuschauende. Die kleinsten Knaben und Mädchen „kämpften“ auch um den Sieg in ihrer Weise oder spielten, sangen und tanzten. Gegen 11 Uhr versammelten sich Lehrer und Kinder in der Turnhalle, wo Konrektor Kojchel anstelle des Herrn Dr. Noack die Sieger verkündigte und sie durch eine kleine Ansprache ehrte. Es ist das Verdienst der Herren Müller und Schade, daß zum ersten mal in diesem Jahr auch das

Schwimmen ordentlich gewertet werden konnte. Die Punktwertung ergab, daß die Mädchen höhere Punktzahlen erreichten als die Jungen.

Der Fußballklub Rheinsberg hielt gestern im Vereinslokal „Hotel zum goldenen Stern“ seine Monatsversammlung ab. Ueber den wichtigsten Schriftwechsel orientierte Schriftführer Schmöbs die Mitglieder. Den Kassenbericht erstatteten in Verbindung des 1. Kassierers die Vorstandsmitglieder Niemeyer und Liebig. Die finanziellen Verhältnisse bildeten wie stets die Hauptfrage der Clubleitung. Zur Aufrechterhaltung des Spielbetriebs war die beschlossene schnellste Entreibung der Außenstände zwingende Notwendigkeit. Der Ausfluß einiger zahlungsunwilliger Mitglieder bezeugte den sich vollziehenden Beitragsprozeß. Ueber die kürzlich stattgefundene Bezirkstagung orientierte W. Niemeyer eingehenden Bericht. Die neue Verbandsperiode beginnt am 30. d. Mts. Die 1. Klasse des Bezirks steht sich aus: Granitz I u. II, Lychen I, Rheinsberg I, Templin II, Zehdenitz II und Zernsdow I zusammen. Der Vorstand des Bezirks Löwenberg ist unwesentlich verändert worden, Rheinsberg wird durch B. Jahn als ständiger Beisitzer vertreten. Schriftführer Schmöbs gab bekannt, daß die Mannschaftskritik des Clubs nunmehr rechtzeitig beendet sei. Bei den kommenden Verbandsspielen blühen zwar keine Meisterschaftshoffnungen, jedoch ist mit einem guten Mittelplatz zu rechnen. Der 1. Vorsitzende A. Müller wies mit vollster Berechtigung darauf hin, daß für entsprechenden Ersatz für die 1. Elf gesorgt werden müßte. Erfreulicherweise konnte der Spielführer mitteilen, daß der Club in der Lage ist, eine Reservemannschaft aufzustellen, die allerdings zunächst durch einige Spieler der hoffnungsvollen Schülermannschaft ergänzt werden müßte. Die Krise des F. C. R. ist überstanden, es geht wieder aufwärts.

Sport. Der Fußball-Club Rheinsberg hat sich zum Spielabschluss mit S. B. Zernsdow I für diesen Sonntag nachmittags 2 Uhr auf dem Platz an der Lindenallee bemüht, konnte jedoch bis Redaktionsschluß die Spielbetätigung des Gegners nicht erhalten. Sportsinteressenten werden im Nachrichtenausschlag des Clubs morgen Orientierung finden.

Zechlinerschütte. Zum Besten der Freiwilligen Feuerwehr findet am Sonntag 9 1/2 Uhr im Gasthaus „Zur Hütte“ (Gäßchen) ein Künstler-Konzert statt. Der hier bestens bekannte Konzertmeister Hans Wahlte (Violine), Kapellmeister Rudolf Schmidt (Klavier) und Frau Marianne Schmidt-Neubert (Sopran) werden uns mit Werken von Grieg, Schumann, Beethoven, Chopin usw. erfreuen. Motorbootverbindung zum Konzert ab Rheinsberg 8 Uhr.

Fürstenberg. Am Mittwoch nachmittag unternahmen 6 Knaben im Alter von 9—13 Jahren eine Bootsfahrt. Bei der Freizeitarbeit am Bahndamm haben die Kinder dem Anlegen des gerade eintreffenden Himmelstörcher Dampfers „Alder“ zu sehen wollen, dabei geriet das Boot bei einer Wendung des Dampfers gerade vor den Bug, sodaß es mitten durchschnitten wurde. Vier von den ins Wasser gefallen Knaben konnten von der Mannschaft des „Alder“ gerettet werden, zwei ertranken.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. September 1928. (14. n. Trinitatis.) Rheinsberg, Gottesdienst 10 Uhr. Herr Pastor Götze. Predigttext: Lukas 10, 25—37. Lieder: 472 und 415. Kollekte: Kinderpflegeverband der Prot. Br. Br.

Neuapostolische Gemeinde.

Jeden Sonntag und Freitag 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Saxkisten-Gemeinde, Seestr. 6.

Sonntags vormittags 9 Uhr: Gottesdienst, 10 Uhr Sonntagschule. Mittwochs abends 8 Uhr: Bibelstunde.

MAGGI Fleischbrühwürfel

geben schnell und bequem — nur in kochendem Wasser aufgelöst — vorzügliche Fleischbrühe zum Kochen von Gemüse



Straßensperrung. Die Ueberfahrt von der Kirchstraße über die Schloß- zur Mühlentstraße wird von Montag, den 10. d. Mts. ab bis auf weiteres wegen Kanalbauarbeiten für den Verkehr gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs kann für leichtere Fahrzeuge über den Kirchplatz (am Spitzhaus vorüber) für alle übrigen Fahrwege durch die Langestraße erfolgen. Schadenersatzansprüche, die auf verbotswidrige Benutzung der gesperrten Straße zurückzuführen sind, müssen zurückgewiesen werden. Rheinsberg, den 7. Septbr. 1928. Der Magistrat. Schulz.

Merzliche Sprechstunden. Die Sprechstunden für Tuberkulöse und sonstige fürerhebendürftige Kranke finden am Dienstag, den 11. d. Mts., von 11—1 Uhr mittags im Schwefelzinnmerz (Rathaus) statt. Rheinsberg, den 6. Septbr. 1928. Der Magistrat. Schulz.

Kartoffelklofen, Hafer, Gerste, Weizen, Mais, Futtermehl, Roggen- und Weizengetreide, Weizenhalben, Melasse, Gerstenschrot, Maisschrot, Roggenkleie, Erdnußkuchen, Leinmehl, Fischmehl, Weizenmehl, Roggenmehl, Weiße Palme (Nordtrapp) u. künstlichen Dünger

empfehlen **Helmuth Gau.** Heute frisch eingetroffen: **Prima Zettbuddlinge** Pfd. 60 Pfg. **ff. geräuch. Schmelkfische** Pfd. 50 Pfg. **ff. geräuch. Seelachs** Pfd. 60 Pfg. **feinste feste Zundern** Pfd. 70 Pfg. **empfehlen Arthur Bloss.**

Boote jeder Art finden Aufnahme im Bootshaus. Näheres Schloßstr. 1.

Jungen, welcher Lust hat, das Malerhandwerk zu erlernen, stellt ein **Ad. Schaffran, Malermeister.** Stets frischer

Röstkaffee aus eigener Röstung mit feinstem Aroma 1/4 Pfd. von 70 Pfg. bis 1,10 Mt. **Edeka-Kaffee** mit Guffschnein à 0,80, 0,90 und 1,00 Mt. **Kaffee-Hag** Paket 1,90 **empfehlen Julius Schulze.**

Ein kl. Kontobuch in Rheinsberg in voriger Woche verloren. Finder wird gebeten, dasselbe bei mir abzugeben. **August Rönnefahrt, Bäckermeister.**

1a Ciderleffläße 20% 9 Pfd. = Mt. 6,30 franko **Dampfkäsefabrik Rendsburg.**

Männer-Turnverein Rheinsberg 1875. Am Sonnabend, den 9. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr **Monatsversammlung** im Hotel Stadt Berlin. Der Vorstand.

Hoffmann Pianos Exprimiert - Geschäftsgründung 1887. Städt. Lager ca. 100 Instrumenten. Viele besondere Anerkennungen. **PIANOS von 900 Mt. an** Teilzahlung nach Oberlinckens. Langj. Garantie - Frachtkosten frei. Katalog kostenlos. **Flügel - Harmoniums** Gebrauchts Instr. in Anrohung. **Fabrik: Warschau, Str. 12** **Magazin - Kontor Berlin SW 72** **Leipzigstr. 57** (am Spittelmarkt).

UNGESCHRIEBENE GESÄTZE

Roman von **EVA GRAFIN v. BAUDISSIN**
2) Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W 8.
Die Baronin hob die Tafel auf. Als der Mittmeister Julius handelte, sagte er leise: „Ich danke für Ihr Vertrauen.“ Das wendete sie. Er hätte einsehen müssen, daß nur der Wunsch, ihr Verschicksen zu zeigen, ihm mehr vertrauen hatte, als nötig war. „Du hast dich ja sehr leichtfertig unterhalten! War der Mittmeister liebenswürdig?“ fragte ihr Mann sie leise. Sie nickte gleichmütig. „Sag doch, wie er war? Trotzdem etwas hochmütig? oder harmlos? Ich möchte es wissen! Im Regiment behaupten sie, die Reiteroffiziere betrachten es als eine Verablangung, wenn sie mit uns, wie mit ihresgleichen verkehren.“ Morgen würde er also im Kasino damit probieren, daß Mittmeister von Dobbien ihr buchstäblich den Hof gemacht habe! „Wir haben nur allgemeines gesprochen“, gab sie zur Antwort. „Setz nur vorsichtig, Julia! Jedes Wort kann ausgebeutet werden — ich möchte nicht, daß es von vornherein hiesig, du hättest viele Anschauungen.“ Er eilte auf die Frau seines Kommandeurs zu, küßte ihr die Hand und blieb unter eifrigen Verbeugungen bei ihr stehen. Nur einen Augenblick aber hatte Julia selbst ihren Freiwillig als Erlösung empfunden — Erziehung und Gewohnheit waren doch zu stark in ihr. „Nun, es war gut, daß man sich Zwang auferlegen mußte, und daß sie nicht mehr verraten hätte. Der Mann drüben, der nun ihr Schicksal in Händen hielt, mußte es nach denselben Gesetzen streng wahren.“ Dennoch vermied sie seinen Blick, der sie im Laufe des Abends ein paar mal traf. Sie wollte ihn nicht im untären darüber lassen, daß sie keine weitere Annäherung wünschte. Die Baronin, die ihre Gäste scharf beobachtete und sich ein Gemerbe daraus machte, harmlosigkeiten zu fördern oder zu fördern, flüsternde Julia zu:

„Der Mittmeister ist entzückt von Ihnen! Er hat es mir eben gefassten.“ Julia nickte höflich und wandte sich ruhig fort. Die Kommandeurin winkte sie zu sich. Frau Oberst Böbel hatte etwas ungemüthlich Schmerzlich in der Figur und im Wesen, nicht ein bißchen von der jeder Frau in ihrer Stellung nachgefragten Ueberlegenheit und Willkür. Es hieß, sie sei die Witwe eines Schmelzerhofsbesizers gewesen, jedenfalls war ihr der neue Rang unbehaglich, fast schmerzhaft. In ihrem neuen Embreefalon fanden auf zwei Stufenleihen, von buntenfedern Trübsinn umgeben, die riesengroßen Photographie ihres verstorbenen Gatten und eines früh verlorenen Sohnes und mahnten mit ihren derben und doch leeren Gesichtern laut an die Vergangenheit. Julia hatte diese Bilder als letzten Ausdruck persönlichen Willens oft gegen die Spöttereien der übrigen Regimentsdamen zu verteidigen. „Wie schön ist es hier!“, sagte Frau Böbel jetzt, die großen, blank perlentierten Nüsse mit den allernäheren Kristallkronen muferten. „Und überall die kostbaren Bilder! Die Baronin hat nur Originale, nicht wahr?“ Julia nickte. Bei der Auswahl waren allerdings die berühmten Namen der Künstler oder der Personen, die sie darstellten, maßgebend gewesen — fast auf jedem Bild fand sich irgendeine bekannte und berühmte Persönlichkeit inmitten einer Jagdgesellschaft vor. Die Frau Oberst sah aber darin keine Schwäche, sondern höchstens noch einen weiteren Vorzug; ihre Erscheinung vor der Aristokratie war rührend. Ein paar mal leuchtete sie schwer auf, als beängstigte sie die Vorstellung, daß wirklich sie es sei, die in Gegenwart so hoher, wenn auch nur gemalteter Personen aus dem Sofa läge, und daß sie zu den eleganten Menschen gerechnet würde, die umherwandern, die Klänge nach Belieben wechseln oder auch paarweise und plaudernd von einem Zimmer ins andere schreiten. „Wenn man denkt, wie's lo im Leben geht“, sagte sie endlich, sich Luft machend, „daß ich hier nun seit Stunden die Hände untätig in den Schoß lege — und früher habe ich nicht eine Minute stillstehen können, da —“ Sie brach ab und streifte Julia mit einem anklagenden Blick. Doch Julia tat keine Graue, sondern schlug vor, den Wintergarten zu besuchen, der sich an das Eßzimmer schloß. Dort wurden die beiden Damen von einer fröhlichen Gruppe aufgefordert, an ihrem Tisch Platz zu nehmen. Die Baronin hatte all ihre Verehrer, alle wie junge, um sich verammelt, trotzdem noch es Hauptmann Hilmer gelingen, ihr am nächsten zu sitzen. Das Bild glückte auf leinen blonden, glatten Haar und in seinen Augen flimmerte es. Er hatte nun doch mehr gerufen, als er betrug, und bemühte sich, Sanktion zu bewahren; nicht aus Unstaudesgefühl, sondern nur in der Furcht, irgendwelche Unvorsichtigkeit zu begehen. Als er auffrag, um der Frau Oberst seinen Platz anzubieten, fiel sein Stuhl um; sie nahm ihn trotzdem an, und er machte eine Miene, als habe er eine Schläge gewonnen. Julia sah ihn still an. Er fürchte unter ihrem Bild die Stirn und schüttelte unmerklich den Kopf; seine Unzufriedenheit steigerte sich, als ihre Miene höflich und verheißend munden. Ach, wie bald hätte sie entbeden müssen, daß sich hinter dem frischen, schmelzbar harmlos fröhlichen Wesen ihres Mannes eine Jagdhaftigkeit, ja Feigheit barg, die ihn mißtraulich gegen sein eigenes Können, ängstlich vor jedem Vorgehen machte. Mit den Jahren, vielleicht auch mit der größten Verantwortung und der immer unsicherer werdenden Stellung — hatte sich die Fröhlichkeit, die nicht von innen herausgeborn war, sondern ihm nur als Schild und Waffe diente, mehr und mehr verloren; ein Nörgler war er geworden, ein wenig um seine Existenz Besorgter, im Dienst kleinlich und schroff — zu Haus ungerecht und launisch. Jemalen trat er ihr leib; fürchtete er nicht um ihre, und der Kinder willen einen vorzeitigen Abschied, quälte ihn nicht nur die Vorstellung, sie einst in bedrängten Verhältnissen zu sehen? Dann schlug sie ihm vor, der Angst selbst ein Ende zu bereiten, den Dienst zu quittieren und sich, so lange er noch jung sei, nach anderer Arbeit umzusehen. Aber das nahm er direkt übel. Konnte sie denn wissen, oder er nicht trotz allem zu den höchsten Stellen aufsteigen würde? Es wäre frevelhaft gewesen, Vorgehen spielen zu wollen und das Gesicht herauszufordern — wozu man dem Soldat, wenn man nicht bis zum letzten Moment auf seinem Posten ausbarrte? (Fortsetzung folgt.)

O. Wegers Festsäle.

Am Sonntag, den 9. d. Mts.
großer öffentlicher

= Tanz. =

Jazzbandkapelle.

Anfang präzise 8 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Rheinsberg und Um-
gend hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich hiersebst
Königstraße 17 ein

Friseurgeschäft

eröffnet habe.

Ich werde bemüht sein, meine geehrte Kundschaft
in jeder Weise zufrieden zu stellen und bitte um gütige
Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Erwin Wisch.

Nebenverdienst

für großes Möbelhaus, keine Akquisition, keine Schreibarbeit, nur
wenige Stunden am Tage. Angebote mit Angabe des Berufes
unter P. 304 an Annon.-Expedition Adalb. Müller, Berlin N.,
Friedrichstraße 125.

III **Rote Kugelform-Käse** III
rote Brofform-Käse, gelbe Filsterform-Käse,
per Pfd. nur 2 Pf. bei Abnahme von 50 Pfd.
9 Pfd.-Probe-Postkolli aller 3 Sorten Mk.
8,50 ab hier per Nachnahme.
H. Krogmann, Käsefabrik,
Notari, (Holstein), Nr. 212.



Woher der Wellerfolg der Rama-Werke?

Reklame allein tut's nicht.
Dauernde Verwendung und stetig wachsende
Aufnahme findet nur das Nahrungsmittel,
dessen Geschmack, Nährwert und Bekömm-
lichkeit, ununterbrochener Prüfung durch den
Verbraucher standhält.

Die von den Rama-Werken hergestellte
Margarine erfüllt diese Bedingungen,
weil zu ihrer Herstellung ausschließlich rein natürliche
Grundstoffe verwendet werden, wie

Das feine Öl der Cocos- und
Erdnuss, verbunden mit den
Aroma- und Geschmacks-
Bestandteilen frischer Milch
unter Zusatz von Eigelb u. Salz.

VERA

Dienst am Haushalt

1^{lb} **85 Pf.**

Pflege die Wäsche!

Wasch mit
Persil!

Die Persil-Wäsche ist der Inbegriff
neuezeitlicher Wäschepflege

Anlässlich unserer Hochzeitsfeier sind uns so
viele Glückwünsche, Blumenpenden und Geschenke
zuteil geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem
einzelnen persönlich zu danken. Wir sprechen da-
her auf diesem Wege allen unseren herzlichsten
Dank aus.

August Rönnefahrt u. Frau
Esfriede geb. Krüger.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 8. d. Mts., nachmittags 2 Uhr werde
ich in Rheinsberg, Hotel „Stadt Berlin“

**1 Opel, 4¹⁶, Bierstücker, offen,
4 Rollen Linoleum,**

ferner eventl.

weitere Sachen (Möbel)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Liebe, Obergerichtsvollzieher.
Fernsprecher 140.

Pfirsiche, Pflaumen, Wein-
trauben, Birnen, Äpfel,
Bananen, Tomaten, Gurken,
Rot-, Weiß- und Wirsing-
kohl, Blumentohl
empfehlen **W. Schreiber.**

Empfehle
junge Rebhühner
Stück 2,00 Mark, sowie
Hirschfleisch
(Spießher) von 40 Pf. an.
W. Schreiber.

Feinstes
**Pudding-
Pulver**

(Lofo)
Himbeer- und Vanille-Geschmack
1/4 Pfund 15 Pf.
empfehlen **Otto Winrich.**

Feinste neue
Fett-Heringe
Stück 12 Pf.
Arthur Bloss.

Rheinsberger Lichtspielhaus.

Heute (Freitag) und Sonntag 8^{1/2} Uhr
der neue Großerfolg!

Höhere Töchter



Ein aufsehenerregen-
des Jungmädchen-
schauspiel von schmer-
wiegender Tendenz
mit
Grete Mosheim,
Hans Brausewetter,
Angelo Ferrari etc.

**Rheinreise
Mainz-Coblenz-
Köln.**

**15ta-
Wochenchau.**

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt!

Fabrikkartoffeln

kauft laufend in jeder Menge zu höchsten Tagespreisen

W. A. Scholten A.-G., Brandenburg (Havel).

Betriebe:

Brandenburg (Havel), Landsberg (Warthe), Kreis a. Ostbahn.

Hotel Vier Jahreszeiten.

Sonnabend, den 8. d. Mts.
großer

öffentl. Ball.

Eintritt frei.

Hierzu ladet freundlichst ein
A. Lehmann.

Hotel

Lindenpark

Am Sonnabend, abends 8 Uhr

Tanzvergnügen.

Sonntag von 3 Uhr ab

Kaffee-Kränzchen

Es ladet freundlichst ein
Robert Bismark.